Düsseldorfer Zeitung.

N. 164. Donnerstag den 12. Juli. 1827.

Türkei.

Die Bonn. Ztg. enthält folgenden ihr eingesandten Artikel über das Verhältniß Rußlands, und Europa's überhaupt, zur Pforte, den man in gegenwärtigem Augenblick gewiß mit vielem Interesse lesen wird:

Der griechische Freiheits-Krieg, von einer gewissen Parthei noch vor wenigen Wochen „Insurrektion, Aufruhr gegen die Pforte" betitelt, und nach und nach zur weltgeschichtlichen Bedeutung herangereift, würde jetzt seinem Ende nahe seyn, wenn die Kabinette noch das System des Kongresses zu Verona (worauf sich bekanntlich der Divan bezogen) verfolgten. Damals mußten sie, denen Plane, vom augenblicklichen Enthusiasmus eingegeben, fremd seyn sollen, dieses ergreifen, nicht weil sie Freunde der Türken, Vertheidiger der Legitimität des Sultans gewesen wären, sondern theils, weil fast ganz Europa damals einem Vulkan glich, der einen nahen Ausbruch droht, theils weil die griechische Insurrektion noch einen viel zu schwankenden Charakter hatte, als daß man um ihretwillen die Ruhe Europa's auf's Spiel setzen konnte. Jetzt ist mit jenem System eine bedeutende successive Aenderung vorgegangen, deren Ursache wir in dem Aufhören der eben bezeichneten Gründe und in folgenden politischen Vorgängen suchen müssen.

An die Stelle des Staatsmannes, der damals Europa lenkte, ist ein Anderer getreten, der gleiche Zwecke mit jenem verfolgt, wie jener den Frieden Europa's, Glückseligkeit und Ruhe der Völker erhalten, befördern und sichern will, aber in der Wahl der Mittel ein durchaus verschiedenes System erwählt hat. Wie Jenen ängstliche Vorsicht, so charakterisirt diesen kühnes, rücksichtsloses Vorschreiten auf dem einmal als richtig erkannten Wege. — Aber nicht nur die Stelle eines Premierministers von Europa ist an einen andern Mann gekommen; auch jener treffliche, gemüthvolle Kaiser, der die Seele des heiligen Bundes der drei großen Mächte des Festlandes war, ist abgetreten, und ein junger, thatkräftiger Mann ihm gefolgt, der vom Augenblick seiner Thronbesteigung an den alten Weg, den Rußlands Politik seit Peter dem Großen einschlug, und von welchem nur eine franz. Revolution, nur ein Napoleon es auf eine kurze Zeit ablenken konnte, wieder aufsuchte und bis zu dieser Stunde mit seltener Energie verfolgte. Krieg mit den Türken ist die Losung dieser echt russischen, längst erprobten Politik, und furchtbar ist diese Losung in dem Donner der russischen Flotte wiedergehallt, drohend spricht sie sich aus in den letzten Manövres, wo ungeheure Massen zur bedeutungsvollen kriegerischen Feier versammelt wurden. Und dießmal scheint ganz Europa, wie noch niemals, in diese Losung einzustimmen. Frankreich rüstet Flotten aus, die unmöglich blos Algier's Züchtigung zum Zwecke haben können; England verstärkt seine Stationen im Mittelmeere; Schweden eilt, sein Schiffskontingent mit den russischen Geschwadern zu vereinigen und sogar Oesterreich scheint dem allgemeinen Zuge zu folgen, indem es so eben Befehl zur eiligen Ausrüstung mehrerer Schiffe gegeben hat. — Zu gleicher Zeit zeigen Bewegungen unter den russischen Landtruppen, —

Miszellen.

Ein altes Weib verfolgte den Propheten Mahomed eines Tages mit der Frage, was zu thun sey, um ins Paradies zu kommen? „Meine liebe Alte!" versetzte er halb unwillig, „das Himmelreich ist nicht für alte Weiber;" worauf jene bitter zu weinen anfing. Um sie zu trösten und sich von ihr zu befreien, sagte der Prophet: „daß im Paradiese deßwegen keine alten Weiber seyn können, weil sie beim Eintritt in dasselbe alle wieder jung werden."

Einem Organisten hatte man folgende Grabschrift auf seinen Leichenstein gesetzt: „Hier liegt N. der Organist. Er ist jetzt da, wo seine Musik von einer tausendmal bessern übertroffen wird." — Diese Grabschrift, so drollig sie war, gefiel doch einem alten Feuerwerker ausnehmend, und er verordnete daher in seinem Testamente, daß man ihm einst folgende Grabschrift setzen sollte: „Hier liegt B. der Feuerwerker. Er ist jetzt an einem Orte, wo sein Feuerwerk von einem tausendmal größern übertroffen wird."

Anekdote.

Ein Arzt hatte ein Badehaus aufführen lassen, und war um eine Inschrift zur Verzierung des Giebelfeldes verlegen. Da schlug ihm Jemand vor, die drei Buchstaben: B. A. D. darauf setzen zu lassen. Denn, sagte dieser, der Ungelehrte wird

theils das große Manövre zu Wlasma, theils die Inspektionsreise eines russischen Generals in Bessarabien, daß Alles zu einem ernsten entscheidenden Kampfe vorbereitet werde.

Die Pforte scheint inzwischen nicht das Mindeste von dem schweren Ungewitter, das sich über ihrem Haupte zusammenzieht, zu ahnen. An demselben Tage, als der Donner zu Kronstadt dem erstaunten, frohlockenden Europa die Gesinnungen des russischen Kaisers verkündet, weist die Pforte durch eine dem russischen und englischen Gesandten übergebene Deklaration die mit scharfen Drohungen begleitete Vermittlung der europäischen Mächte hochmüthig von sich, in dem Wahne, die Empörung der Griechen noch vor dem Anlangen der europäischen Hülfe zu ersticken und so den sieben Königen allen Vorwand und mit diesem allen Willen zum Kriege zu benehmen. Mit Recht belächeln wir diesen Wahn, der blos auf einigen neuerdings über die Griechen errungenen Vortheilen, blos auf dem vereitelten Entsatze einer ausgehungerten Citadelle, blos auf einer in Alexandrien ausgerüsteten Flotte beruht, welche letztere nicht einmal im Stande ist, dem gegenwärtig im dortigen Hafen liegenden europäischen Geschwader die Spitze zu bieten. — Aber gesetzt auch, es gelänge der Pforte, das ganze, jetzt noch von vielen tausend freien Männern behauptete Griechenland in der Frist von einigen Wochen, oder auch Monaten in eine Wüste zu verwandeln, und so ihren Höllenplan vor der Ankunft der christlichen Retter zu bewerkstelligen; was hätte sie dann gewonnen? Nichts als die Entrüstung aller europäischen Mächte, nichts als das furchtbare Rachegeschrei aller christlichen Nationen! Oder wähnt sie, Europa werde bei der Ermordung eines Brudervolkes ruhig bleiben? — die Einigkeit der christlichen Monarchen, die nie für einen edlern Zweck, nie so einmüthig zusammentraten, werde durch dieses Ereigniß nicht fester, unerschütterlicher, entscheidender? Fürchtet sie nicht, den weißen Aar aufzuscheuchen, der seit einem Jahrhundert mit starken Krallen den Nacken der Osmanen zerfleischte, fürchtet sie nicht, diesen, von fünfmalhunderttausend Bajonetten gefolgt, zu ihrem Verderben vor Stambul's Thore zu rufen, fürchtet sie nicht, ihn dadurch einzuladen, den lang erstrebten Sitz am Bosphorus endlich auf den Trümmern des osmanischen Reichs aufzuschlagen, und auf einem von Millionen Türkenleichen gebildeten Rachaltar seine Siegeszeichen aufzupflanzen?

Doch der Divan kann nicht so thöricht, nicht so aller Vernunft beraubt seyn, um dies Alles zu übersehen; allein seine Absichten sind andere! Erst will er das Volk der Griechen abschlachten und dann im Vertrauen auf die christliche Zwietracht, auf Gott und Mahomet, den großen Entscheidungskampf gegen Europa beginnen und wie er nicht zweifelt, siegreich hinausführen. Das Resultat dieses Kampfes kann, wenn die christlichen Mächte die Türken ihres Hauptverbündeten, der christlichen Zwietracht berauben, kaum zweifelhaft seyn; aber der Kampf selbst wird heiß und blutig und langwierig werden! Doch seine Bedeutung ist hochwichtig für Europa, für die ganze Menschheit. Es gilt den Kampf der Civilisation mit der Barbarei, des Geistes mit der rohen physischen Kraft, eines Kultus, der wunderbar die geistige und irdische Wohlfahrt der Völker erzeugt und blühend erhält, mit einem fatalistischen Aberglauben, der, nicht zufrieden, die einst so blühenden Provinzen Vorderasiens mit Schutt und Trümmern zu bedecken, die schönsten Landstriche unsers Welttheils mit Raub und Mord erfüllt und zur Wüste gemacht hat! — Und so trete dann Europa im Vertrauen auf seine eigene Kraft und auf den Gott, der nicht das Verderben der Menschheit will, freudig in die Schranken, die sein trotziger Feind, von Fanatismus und Hochmuth verblendet, ausfordernd ihm öffnet. Beweise es endlich, dem Türken gegenüber, der es bisher wie einen zänkischen, unverständigen, leichtgläubigen und einfältigen Knaben behandelte, daß es mündig geworden, und zu einer Mannskraft herangereift ist, die dem gigantischen Großprahler ein sicheres, jähes Verderben bereiten wird!

Oestreich.

Hr. v. Tatitscheff soll dem Fürsten Metternich eine sehr peremtorische Note des russischen Kabinets mitgetheilt haben, worin erklärt wird, daß der Pforte noch ein letzter Termin bis zum Ablauf des Monats Juli bewilligt werde, um eine entscheidende Antwort auf die letzten, in Folge neuer Instruktionen zu überreichenden Vorschläge und Vorstellungen des österr. Internuntius ertheilen zu können; daß aber nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins die Operationen am Pruth unfehlbar beginnen würden.

Großbrittanien.

London, vom 6. Juli.

Gestern Nachmittag war wieder, und zwar zum drittenmal in dieser Woche, Kabinetsberathung bei Hrn. Canning, welcher alle Minister beiwohnten.

Die Gesandten von Oestreich, Frankreich, Rußland und Portugal arbeiteten vorgestern mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und begaben sich nachher zu Hrn. Canning.

— Von einer Räumung Portugals ist es wie-

---

solche für das Wort Bad halten, der mit Lapidarstyl Bekannte aber wohl wissen, daß solche zu lesen sind: Balneum alit Doctorem.

Der Brunnen der Liebenden.

Wie in Frankreich, existirt auch in Ungarn ein Brunnen der Liebenden.

Dieser Brunnen, der das Wasser aus einer die Höhe des Wiener Stephansthurms bei Weiten übersteigenden Tiefe herausfördert, ist in einem Felsen ausgehauen; noch merkwürdiger aber ist er durch die Art seiner Entstehung.

Graf Stephan Zapolya hatte im 15. Jahrhundert Trentsin zu einem Sitze der Kunst und des Genusses im Frieden, und zu einer unüberwindlichen Veste im Kriege geschaffen. Nichts fehlte ihm als Wasser, und dieß zu gewinnen, scheiterten alle riesenhafte Versuche.

Von einem Zuge gegen die Ungläubigen hatte Zapolya, unter andern angesehenen Gefangenen, auch eine junge Türkin heimgebracht, die er seiner Gemahlin schenkte.

Bald erschienen türkische Kaufleute, die Gefangenen loszukaufen; der Graf nahm von der Auslösung nur die junge Türkin, da er bereits, wie gesagt, über sie verfügt hatte, aus. Gerade sie aber war die Geliebte eines jungen Kriegers, der für ihren Besitz zu jedem Opfer bereit war. Zapolya bot dem Jüngling, seinen Schmerz verhöhnend, die unentgeltliche Freiheit seiner Geliebten und selbst aller übrigen Gefangenen, wenn es

der ganz still. Die neuen Ministerialveränderungen daselbst verursachen entsprechende Veränderungen in den Ansichten des benachbarten Spaniens (s. den Art. Madrid im gestr. Bl.), und wir würden eher an eine Verstärkung der brittischen Armee in Portugal, als an ihren Abzug glauben.

— Nach der Privatkorrespondenz des Couriers gibt es in Lissabon 4 Partheien, außer der, welche die Constitution will, nämlich die Apostolischen, die Absolutisten, die Liberalen und Brasilianer, wie er sie bezeichnet. Die Apostolischen wollen die Erhaltung der Religion, die Absolutisten die Monarchie, wie sie bisher war; diese beiden Partheien können als eine betrachtet werden. Die Liberalen sind diejenigen, die während sie von keiner Religion etwas wissen wollen, sich für Freunde der Charte ausgeben, in der That aber die Apostel des Jakobinismus und der Revolution sind. Der Korrespondent des Couriers behauptet, daß die Liberalen nicht zahlreich sind, was, wie dieses Blatt hinzufügt, für das Land ein glücklicher Umstand sey, da das Treiben der Liberalen dahingeht, die Gesellschaft umzustürzen, um sich zu bereichern. Die Faktion der Brasilianer ist mit den Liberalen eng verbunden und zählt selbst in ihren Reihen viele Liberalen und Freimaurer; sie hat zum Zweck, Portugal unter brasilischem Einfluß zu erhalten.

Frankreich.

Die Anrede, welche der heil. Vater in dem geheimen Konsistorium vom 21. Mai gehalten, macht uns (sagt der Ami de la Religion et du Roi) mit den Gründen bekannt, die den heil. Stuhl bewogen, mehrere Kirchen in Amerika mit Hirten zu versehen. Wir haben bereits in unserer vorhergegangenen Nummer unsere Betrachtungen über diesen Gegenstand angestellt, und gezeigt, daß diese Maaßregel der Politik ganz fremd war, und nur den Zweck hatte, die von einem gänzlichen Untergange bedrohte Religion in den vormaligen spanischen Besitzungen in Amerika zu retten. Die Anrede gibt zur Genüge an, wie sehr diese Lage der Dinge dem heil. Vater ans Herz ging; sie war der Gegenstand dringender, dem spanischen Hofe wiederholt gemachter Vorstellungen. War es nicht Zeit, dem verwaisten Zustande der Kirchen ein Ende zu machen? Sollte die Religion der politischen Streitigkeiten wegen zu Grunde gehen? Mußte der König von Spanien nicht wünschen, daß seine ehemaligen Kolonien Hirten erhielten, von welchen er für seine Interessen nichts zu fürchten hatte, und deren Gegenwart sogar die Gemüther beruhigen konnte? Mußte ein frommer Fürst die Erbitterung gegen Insurgenten so weit treiben, daß er ihnen den Beistand der Religion versagte, daß er sogar die Existenz des Christenthums in jenen Gegenden in Gefahr setzte? Der heil. Vater verlangte daher, Ferdinand VII. sollte irgend eine Maaßregel zu Gunsten jener verwaisten Kirchen ergreifen. Wenn nun dieser Fürst es nicht that, so konnte der heil. Stuhl bei der so langen Erledigung der bischöflichen Sitze ferner nicht mehr gleichgültig bleiben, und er mußte irgend ein Mittel zur Abhülfe suchen.

Dieß ist nun geschehen, und konnte das Madrider Kabinet nicht überraschen, da es durch wiederholte Vorstellungen darauf vorbereitet worden. Indessen sollen, will man den öffentlichen Blättern Glauben schenken, die ernstlichsten Berathungen darüber gepflogen worden seyn. . . . . Hoffen wir jedoch, daß die Wolken sich allmählig zerstreuen werden. Ferdinands frommer Sinn wird zugleich die weisen Gründe, die den heil. Vater in seinem Eifer für die Religion geleitet, und die Gründe derjenigen abwägen, welche gerne das Feuer der Zwietracht anfachen möchten, und, wann sie keine Revolutionen zu Wege bringen können, wenigstens dahin trachten, Zwistigkeiten, Verwirrungen und Haß anzustiften und zu nähren, woraus mit der Zeit eine Revolution entstehen könnte.

Deutschland.

München, vom 5. July.

Vor einigen Tagen ist der Wachtmeister Kohrs vom 1. Chevauxlegers-Regiment, der seit dem russischen Feldzug vermißt worden, nach vollen 15 Jahren aus Siberien in seiner Vaterstadt München wieder angekommen.

Aus der Schweiz, vom 4. July.

Am 2. d. wurde die Tagsatzung mit der gewöhnlichen Feierlichkeit eröffnet; von dem diplomatischen Korps fehlten der Nuntius, der noch nicht eingetroffen und ein Gesandter von Spanien, der kürzlich abberufen worden ist. Die Eröffnungsrede des Hrn. Amtsbürgermeisters v. Wyß drückte zunächst die Gesinnungen dankbar gerührter Verehrung gegen die göttliche Vorsehung aus, welche die Schweiz durch manche Gefahren auf den glücklichen Standpunkt gehoben und darin erhalten hat, wo sie im Genusse der Selbstständigkeit und Neutralität sich eines bescheidenen Wohlstandes erfreut, menschenfreundliche Gesinnung und Theilnahme an den traurigen Schicksalen des, fortdauernd im Kampfe gegen die Barbaren mit Untergang bedrohten, Volkes der Griechen zu Tage legen und fromme Wünsche aussprechen kann, für eine der Menschheit wohlthätige Lösung obschwebender Verwicklungen in einigen europäischen Staaten, und nicht

---

ihm gelinge, aus Trentsin's Felsen Wasser hervorzuzauoern.

Die Liebe triumphirte; die Türken waren damals die Meister im Miniren. Der junge Krieger erklärte sich und seine Begleiter selbst als Gefangene, wenn sie dem Felsen nicht Wasser abzwingen könnten. Drei Jahre harrte der Muselmann treulich aus; dann krönte endlich der Erfolg sein Werk, und königlich beschenkt, sank die Geliebte frei in seine Arme. Der Brunnen, den so die Liebe schuf, erquickt noch täglich Trentsin's Bewohner und erhält das Andenken des treuen Paares.

Deutsche Calembourgs.

Frage. Welche Stadt hat das Ende in der Mitte?

Antwort. London. (N. D. in der Mitte).

Fr. Welche Stadt muß dem Genusse, ein Theater zu besitzen, entsagen?

Antw. Nicomedia (Nie Comódia).

Fr. Welch einen Verein nennt man, wenn dem Bedienten Thee abgefordert wird?

Antw. Committee (Komm mit Thee).

Fr. Wer hat es bequemer in der Welt, der Kaffee oder der Thee.

Antw. Auf jeden Fall der Kaffee; der kann sich setzen, während der Thee ziehen muß.

Die Calembourgfreunde sehen hier, daß auch wir solche Späßchen in unsrer Sprache auffinden, und wie mit Charaden und Räthseln manche langweilige Thee-Soiree auch mit diesen Scherzen verkürzen können.

minder der schwierigen Gestaltungen von Staaten-Schöpfungen eines andern Erdtheils.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bevollmächtigung wird der Verding der Planier-Arbeit, der Befestigung und der Anlegung der erforderlichen Kanäle, zu dem Bau des Verbindungs-Weges von Ratingen nach Kaiser werth, hierdurch auf den 24. d., Vormittags 9 Uhr, bei dem Gastwirth Hellersberg zu Ratingen anberaumt. Die Anschlags-Summe der Kosten dieses Wegebaues beträgt im Ganzen 9247 Thaler 6 Sgr. Es kann keiner zum Bieten zugelassen werden, der sich nicht im Termin über eine zu leistende Kautions-Fähigkeit ausweisen kann, oder einen gültigen Bürgen stellt. Pläne, Kosten-Anschläge und Bedingung sind täglich in meinem Büreau einzusehen. Düsseldorf, den 9. July 1827.

Der Landrath
von Lasberg.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Professor und Medizinal-Assessor Doctor Kleinhans die seit 21 Jahren mit dem rühmlichsten und wohlthätigsten Erfolge von ihm wahrgenommenen Verrichtungen der Geburts-Hülfe bei schweren Entbindungen armer Wöchnerinnen hiesiger Sammtgemeinde niedergelegt, und an dessen Stelle der ausübende Arzt und Geburtshelfer Herr Doctor Ebermaier jene Verrichtungen übernommen hat, so wird solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Düsseldorf, den 11. July 1827.

Die Central-Armen-Verwaltung.

Der zum Fonds des St. Huberts-Spitals in der Neustadt Düsseldorf gehörige, im Bilker- und Stoffeler-Felde zu bebende dießjährige Zehnte, wird am Freitag den 13. Juli, Abends von 6 bis 8 Uhr, beim Hrn. Krings nächst der Kirche zu Bilk, öffentlich verpachtet werden.

Der Aussatz geschieht für den in 21 ½ Malter Roggen und eben so viel Hafer Düsseldorfer Maaß bestehenden Mittelpreis der beiden letzten Verpachtungen. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 21. Juni 1827.

Euler, Notar.

Da ich das Haus auf der Neustraße N. 695 Lit. B. neben dem Hrn. Vergolder Rowet gekauft habe, und solches bis zum 1. Sept. dieses Jahr beziehen werde, so bemerke ich, daß der erste Stock bestehend aus 4 schönen Zimmern, und auf dem 2. Stock, noch 2 geräumige Zimmer zu vermiethen sind; das Nähere beim Unterzeichneten zu erfahren; auch empfehle ich mich ferner dem verehrungswürdigen Publikum in Juwelen, Gold- und Silberarbeit, auch kann man alle Gegenstände dieser Art immer bei mir fertig finden.

Bernhard Zengerli,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Flingerstraße N. 867.

Auf der Ritterstraße N. 70 neben der Königl. Kataster-Kommission sind Zimmer zu vermiethen.

Oeffentlicher Verkauf in dem privilegirten Leihhause zu Düsseldorf.

Mit Genehmigung der höhern Behörde wird der unterzeichnete Verwalter am 30. dieses Monats und den folgenden Tagen, die bis dahin nicht abgeholten oder umgeschriebenen Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni vorigen Jahres in dem bekannten Verkaufs-Saale der Leih-Anstalt öffentlich zum Verkauf ausstellen.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung vom 23. vorigen Monats werden daher die Verpfänder nochmals mit dem Bemerken an die Abholung oder Umschreibung ihrer Effekten erinnert, daß letztere bis zum 26. dieses täglich Mittags von 12 bis 1 Uhr stattfinden kann, nach dieser Zeit aber die Einlösung der Pfänder erfolgen muß.

Düsseldorf, den 7. July 1827.

Der Verwalter
Schilmann.

Zur zweiten General-Versammlung des dießjährigen Vogelschießens der Junggesellen-Schützen-Gesellschaft, welche Sonntag den 15. July, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hrn. Gianella stattfinden wird, werden alle dazu Gehörenden und welche sich noch anschließen wollen, hiermit eingeladen.

Der Vorstand des Vereins.

Auf dem Kautzgut im Liereseld dem Kashof gegenüber, werden den 14. dieses, Nachmittags 3 Uhr, mehrere Morgen Weizen verkauft.

Jemand sucht gegen doppelte Sicherheit ein Kapital von 2307 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., wer, zu erfragen bei der Expedition.

Auf der Flingerstraße N. 890 kann ein angenehmes Unterhaus mit einem großen Keller und mehrern Zimmern dabei in Miethe genommen werden; beim Eigenthümer auf der ersten Etage zu erfragen.

Auf dem Flingersteinweg gegen der Wilhelmsburg über steht ein großer Garten mit den besten Obstbäumen besetzt, ganz oder halb zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

---

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen

Euler, Notar.

An der Wallstraße gegen der Kasernenstraße sind in N. 921 auf dem 2ten Stock 2 bis 3 Zimmer ohne Meubel an einzelne Personen zu vermiethen; zu erfragen auf dem ersten Stock.

Ein ordentliches Mädchen von gesetztem Alter, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, und gut mit Kindern umzugehen weiß, kann Anfangs August gegen einen guten Lohn in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Zu Derendorf ist ein Kirchenkapital von 200 Preuß. Thlr. auszuleihen.

Die französ. medicinische Zeitschrift l'Hygie erwähnte neulich eines Falles, wo Wahnsinn (manie) durch das Abschneiden der Haare geheilt worden sey; dieses gab zu einem ähnlichen Versuche Anlaß, welcher, wie das Journal de la Haute-Marne versichert, mit dem glücklichsten Erfolg bekrönt wurde; die Wahnsinnige erhielt ihren völligen Verstand wieder.

Eine Reise-Erinnerung aus England erwähnt der ungeheuren Masse von Armen in England. Bekanntlich gehen tarmäßig 200 Millionen Gulden ein, um den Armen zu Hülfe zu kommen, die ein Viertel der ganzen Bevölkerung ausmachen. In London allein sind 20,000 Bettler; sie verzehren jährlich mindestens die Summe von 4 Millionen, und haben ihre besondern Clubbs, wo sie, frei von allen zur Schau getragenen Gebrechen, auf Kosten der tausend gutmüthigen Seelen, der Sinnlichkeit nach aller Weise fröhnen. — Eben solche Charlatans sind die Wahrsager und Wahrsagerinnen. Ein solches berüchtigtes Subjekt, Namens Shoreditsch, hat in einem Jahre damit 300 Pfund Sterling verdient. Eine andere dieser Genossinnen ließ sich förmlich in den Zeitungen ankündigen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.